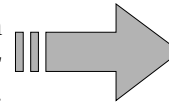


Den Protagonisten bei Schiller und Kleist ist eines gemeinsam:

Alle drei verkörpern zunächst einen an sich positiven Begriff, der dadurch, dass er von den moralischen Normen der Gesellschaft losgelöst wird, in sein Gegenteil verkehrt wird, aus Tugend wird Laster.

### Franz Moor

Das Laster wird hier mit samt seinem ganzen innern Räderwerk entfaltet. Es löst in Franz all die verworrenen Schauer des Gewissens in ohnmächtige Abstractionen auf, skeletisirt die richtende Empfindung, und scherzt die ernsthafte Stimme der Religion hinweg. Wer es einmal so weit gebracht hat (ein Ruhm, den wir ihm nicht beneiden), seinen Verstand auf Unkosten seines Herzens zu verfeinern, dem ist das Heiligste nicht heilig mehr – dem ist die Menschheit, die Gottheit nichts – beide Welten sind nichts in seinen Augen. (*Vorrede*)

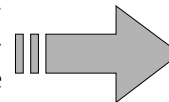


„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ (*Kant*)

Übersteigerung und Verabsolutierung dieser von der Aufklärung geforderten Tugend führt zur Missachtung des Gefühls, des Herzens (*Sturm und Drang!*), der Mensch verliert sein moralisches Zentrum.

### Karl Moor

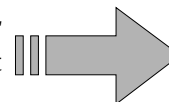
Falsche Begriffe von Thätigkeit und Einfluß, Fülle von Kraft, die alle Gesetze übersprudelt, mußten sich natürlicher Weise an bürgerlichen Verhältnissen zerschlagen, und zu diesen enthusiastischen Träumen von Größe und Wirksamkeit durfte sich nur eine Bitterkeit gegen die unidealische Welt gesellen, so war der seltsame Don Quixote fertig, den wir im Räuber Moor verabscheuen und lieben, bewundern und bedauern. (*Vorrede*)



Positive Begriffe einer idealischen Welt – Tätigkeit, Kraft, Größe – zerschlagen an den bürgerlichen Verhältnissen, da sie absolut, ichbezogen und auf Kosten der Gemeinschaft gelebt werden. Dadurch werden die notwendigen Gesetze missachtet.

### Michael Kohlhaas

... einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. ... nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.



Wohltätigkeit, Gerechtigkeit und Rechtgefühl sind Tugenden, die bei übersteigertem Ich-Bezug und Verabsolutierung die gesellschaftlichen Normen gefährden und ins Verbrechen umkippen